Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 113

Freitag, 23. April 1943

USA.-Fliegerpiraten in Tokio hingerichtet

Nach kriegsgerichtlicher Untersuchung / Ein „Protest" des Präsidenten Roosevelt

Berlin, 22. April

Am 18. April 1942 unternahmen amerikanische Luftpiraten einen Terrorangriff auf die japanische Hauptstadt Tokio. Bei diesem Angriff, der sich, wie alle Unternehmungen der angloamerikanischen Mordbrenner, ausschließlich auf nichtmilitärische Ziele und Werte richtete, wurden zahlreiche Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder, getötet.

Auf Anordnung der japanischen Regierung wurden bei diesem Angriff abgeschossene und gefangengenommene amerikanische Piloten einer Vernehmung unterzogen. Genaueste Feststellungen eines japanischen Kriegsgerichts ergaben die einwandfreie Absicht der amerikanischen Flieger, zivile Objekte anzugreifen und die Bevölkerung zu terrorisieren. Die japanische Regierung ordnete daraufhin die Bestrafung dieser überführten Mordbrenner an. Gegen einige von ihnen, deren Mordtaten erwiesen wurden, wurde die Todesstrafe verhängt und — wie Präsident Roosevelt nunmehr in einer Erklärung mitteilte — das Urteil vollstreckt. Bei dieser Mitteilung stellte Roosevelt angesichts der nachgewiesenen unzähligen Mordtaten der amerikanischen Gangster die unverschämte Behauptung auf, die amerikanischen Flieger hätten Befehl, ihre Angriffe „nur gegen militärische Ziele zu richten, und es sei bekannt, daß sie von diesen Anweisungen nicht abwichen". Ohne ein Wort über die barbarischen Methoden der nordamerikanischen Luftkriegführung zu verlieren, erklärte Roosevelt, das Vorgehen der japanischen Behörden sei „ein Akt der Barbarei".

Die Engländer und Nordamerikaner haben sich, wie die Terrorangriffe auf das deutsche Reichsgebiet hundertfach bewiesen haben, geradezu darauf spezialisiert, zivile Objekte, in erster Linie die Wohnstätten der arbeitenden Bevölkerung, mit Bomben zu belegen und Frauen und Kinder zu töten. Roosevelt besitzt dennoch die Frechheit, zu behaupten, die nordamerikanischen Flieger hätten niemals absichtlich die Zivilbevölkerung angegriffen. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, so ist durch die Vernehmung der nordamerikanischen Flieger in Japan klar erwiesen, daß diese bewußt nach Art von Banditen und Mordbrennern auch die japanische Zivilbevölkerung mit Bomben belegt haben, ebenso wie sie in Berlin, Paris und Antwerpen, Essen, Köln oder München absichtlich Kulturstätten, Krankenhäuser, Sportplätze und Wohnhäuser angreifen. Wenn jetzt die Japaner diese Banditen, die vor Jahresfrist Tokios Zivilbevölkerung terrorisierten, nach eingehender gerichtlicher Untersuchung einer gerechten Bestrafung zuführten, so wird es niemanden in der rechtlich denkenden Welt geben, der dem nicht zustimmt. Mordbrenner, die systematisch entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts Frauen und Kinder töten, verdienen nur die Todesstrafe. Die Vereinigten Staaten sollen nicht mit der heuchlerischen Behauptung kommen, diese Urteile wären Barbarei. Barbarei ist vielmehr das absichtliche Hinmorden der unschuldigen Zivilbevölkerung und die sinnlose Zerstörung kultureller Stätten. Das japanische Vorgehen gegen die angloamerikanischen Gangsterangriffe ist die einzig richtige Antwort auf die verbrecherische Gemeinheit der englisch-amerikanischen Mörder.

Der Dank des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April

Der Führer gibt bekannt: Zu meinem Geburtstage sind mir aus allen Gauen des Reiches und aus dem Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich sie nicht einzeln beantworten kann. Ich spreche daher auf diesem Wege allen, die meiner gedacht haben, den aufrichtigsten Dank aus.

Neuer Beweis für Moskaus Blutschuld

Der aufschlußreiche Bericht einer polnischen Emigranten-Abordnung

Berlin, 22. April

Im Januar hat eine Abordnung polnischer Emigranten unter Führung von Professor Kot Moskau besucht. Ein Mitglied dieser Abordnung hat über diesen Besuch in der in London erscheinenden polnischen Emigrantenzeitung „Polska Walczaca" am 30. Januar einen Bericht veröffentlicht. Der Bericht zeigt, daß auch diese Abordnung sich darum bemühte, endlich Gewißheit über das Schicksal der polnischen Kriegsgefangenen zu erhalten. Der wohlgemerkt schon am 30. Januar veröffentlichte Bericht beweist, daß man bereits damals über das Schicksal dieser Kriegsgefangenen nicht nur besorgt war, sondern daß man das drückende Gefühl hatte, sie seien nicht mehr am Leben. Die Unterhaltungen mit den Sowjetstellen, die die Abordnung in Moskau führte, nährten den Verdacht. Es heißt in dem Bericht u. a.: „Von einigen sowjetischen Würdenträgern ist vorsichtig geäußert worden, daß an den polnischen Kriegsgefangenen ein ‚großer Fehler' begangen worden ist." Daß man daraufhin polnischerseits alle Hoffnung verlor, die Gefangenen je lebend wiederzusehen, zeigen die folgenden Sätze: „Ein großer Fehler! Vielleicht ein großer und blutiger Fehler? Wir wollen, daß dieser Fehler sich nicht wiederholt, und daß die Sowjets ihn möglichst gutmachen — durch die Rettung der von der Vernichtung noch Verschonten."

Das wurde, wie gesagt, am 30. Januar geschrieben. Moskau hat zu dieser ungeheuerlichen Anschuldigung sich nicht geäußert. Man schwieg. Erst drei Tage nach der deutschen Meldung über die Aufdeckung des Verbrechens von Katyn erklärte die TASS, diese polnischen Kriegsgefangenen seien in dem von den Deutschen besetzten Gebiet belassen worden. Warum hatte man der polnischen Abordnung nicht gesagt, daß man über das Schicksal der 12 000 leider nichts wissen könne, weil man sie nicht mehr in Gewahrsam habe? Das wäre eine ausreichende Antwort auf die Fragen gewesen, die von den polnischen Emigranten immer und immer wieder gestellt wurden. Man gab diese Antwort in Moskau nicht, weil es sonst zu der Aufdeckung des „großen Fehlers", des grauenhaften Verbrechens von Katyn, gekommen wäre.

Ein Würgeplan der nordamerikanischen Finanzjuden

„Währungsstabilisation" auf Goldbasis / Der Zweck: Wirtschaftsversklavung der Völker durch die Wallstreet

Berlin, 22. April

Sowohl von der amerikanischen Nachrichtenagentur United-Preß als auch vom britischen Reuterbüro liegen Meldungen vor, die wichtige währungspolitische Ereignisse im Lager der Anti-Achsenmächte erwarten lassen. Es handelt sich um den Plan einer internationalen Währungsstabilisierung auf Goldbasis, der von dem amerikanischen Finanzminister, dem Juden Morgenthau, ausgearbeitet worden ist und zum Gegenstand einer Konferenz der Anti-Achsenmächte gemacht werden soll. Diese Konferenz war bereits anberaumt und ist inzwischen wieder abgesagt worden. Das Kernstück des Planes ist die Schaffung eines sogenannten „Stabilisierungsfonds" von mindestens fünf Milliarden Dollar, der — und das ist daran das Wichtigste — obligatorische Goldeinzahlungen der an der vorbereiteten Währungsregelung teilnehmenden Staaten verlangt. Da aber heute die wenigsten Staaten — auch England nicht — über die hierzu erforderlichen Goldmengen verfügen, werden sie gezwungen sein, entsprechende Goldanleihen bei den Vereinigten Staaten aufzunehmen. Die Wallstreet-Juden könnten dann als Monopolbesitzer der Goldbestände der Welt den um Goldanleihen nachsuchenden Staaten die wirtschaftlichen Bedingungen diktieren, unter denen sie Gold für den sogenannten Stabilisierungsfonds erhalten.

Um von vornherein auch die Möglichkeit auszuschalten, daß sich ein Staat auf anderem Wege, wie etwa über eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz, die erforderlichen Goldmengen für den Stabilisierungsfonds beschafft, sieht der Plan eine internationale Kurskontrolle vor, durch die jede Währungsbewertung für eine aktive Gestaltung der Handelsbilanz unmöglich gemacht wird.

Mit zynischer Offenheit wird dabei deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man in New York gewillt ist, diese Währungsregelung bei den von den USA. infolge der Kriegsereignisse abhängigen Staaten — das sind praktisch alle Anti-Achsenmächte — rücksichtslos durchzusetzen. So schrieb die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß am 24. März 1943 ganz ungeniert: „Man nimmt an, daß bereits ein starker Druck ausgeübt wird, um den Reichtum der Vereinigten Staaten an Goldvorräten wieder in Fluß zu bringen. Gut informierte New Yorker Bankkreise erklären, daß die Vereinigten Staaten zu starke Interessen in Gold investiert haben, um es untätig liegen zu lassen." In diesem Zusammenhang ist ein Ausspruch von besonderem Interesse, den der demokratische USA.-Abgeordnete John E. Rankin getan hat und der im „American Hebrew" wie folgt zitiert ist: **„Die internationalen Finanziers, in der Mehrzahl internationale Juden, die den Goldbedarf der Welt kontrollieren, versuchen jetzt die Zivilisation zu kreuzigen an ein Kreuz aus Gold."**

Mit dem Plan einer internationalen Währungsstabilisierung auf der Goldbasis sind die letzten Schleier von den amerikanischen und jüdischen Weltversklavungsplänen gefallen. England, das seine bisher beträchtlichen Goldreserven während des Krieges ganz an Wallstreet abgegeben hat, stellt nur noch schwache Versuche an, sich den amerikanischen Versklavungsplänen zu entziehen. Es hat einen eigenen Vorschlag für die Währungspläne nach dem Kriege ausgearbeitet, dessen wichtigste Gedanken übrigens aus der Währungspolitik des ihm so verhaßten nationalsozialistischen Deutschlands entlehnt sind. Die englische Opposition gegen die amerikanischen Pläne ist jedoch zu schwach, um ernst genommen zu werden; an ihr werden die Pläne der Wallstreet kaum scheitern. Scheitern werden sie nur durch die Gegenwehr, die der ungeheuerliche jüdische Betrugs- und Ausbeutungsplan in allen betroffenen Völkern eines Tages auslösen wird.

Unerwünschte Dollars

Sch. **Lissabon,** 23. April (LZ.-Drahtbericht)

Die argentinische Regierung sah sich nach einem Bericht der United Preß aus Buenos Aires genötigt, drastische Maßnahmen gegen das nordamerikanische Flucht- und Spekulationskapital zu ergreifen, das wöchentlich in Höhe von vielen Millionen Dollar ins Land strömt. Amerikanische Kapitalgesellschaften bringen ihr Geld, um der Steuergesetzgebung des eigenen Landes zu entgehen und höhere Profite zu erzielen, in steigendem Maße nach Südamerika und legen es dort an. Es handelt sich dabei um kurzfristige Anlagen, die reinen Spekulationscharakter haben. Die argentinische Regierung fürchtet mit Recht, daß diese Gelder bei Kriegsende von einem zum anderen Tage zurückgezogen werden könnten und dadurch schlimme Folgen für die argentinische Wirtschaft entstehen müßten. Infolgedessen hat die Regierung die argentinische Nationalbank angewiesen, alle ausländischen Kapitalbewegungen auf das schärfste zu kontrollieren.

Eine „Flüchtlingskonferenz"

Ma. Stockholm, 23. April (LZ.-Drahtbericht)

Auf den Bermuda-Inseln begann gestern eine gemeinsame englisch-amerikanische Flüchtlingskonferenz. Was von ihr zu halten ist, geht aus einem Bericht des Londoner Korrespondenten eines ausgesprochen englandhörigen schwedischen Blattes hervor, wonach irgend ein durchführbarer Plan wahrscheinlich nicht vorgelegt werden könne. In Großbritannien, so fährt das Blatt fort, hält in vielen Kreisen die Kritik an den Emigranten an, die allzulaut hervorheben, daß mit schönen Gesten allein nichts getan sei, und daß eine praktische Lösung gefunden werden müsse.

Die Chancen Europas

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. April

In diesen Tagen, da Europa sich rüstet, wieder einmal Kriegsostern zu feiern, kommt allen Völkern des neuen Europas die Bedeutung, die Größe und auch die Schwierigkeit der Aufgabe zum Bewußtsein, die ihnen durch den Krieg auferlegt worden ist. In den Erklärungen, die nach der Unterredung zwischen dem Führer und dem Duce sowie nach den Verhandlungen Adolf Hitlers mit den Staatsmännern der verbündeten Völker veröffentlicht wurden, ist die Unteilbarkeit des gegenwärtigen Krieges besonders hervorgehoben worden. Der Kampf muß gleichzeitig und gleich entschieden gegen die Gefahren aus dem Osten und aus dem Westen geführt werden. Hinter beiden Gefahrenquellen steht die gleiche vernichtende Gewalt. Der Bolschewismus will die europäischen Menschen in Massen „liquidieren" und die europäische Kultur ausrotten; die westlichen Plutokratien wollen Europa versklaven. Der Kontinent kann nur von einer gleichzeitigen Niederzwingung der Angreifer aus dem Osten und aus dem Westen eine bessere Zukunft erwarten.

Damit Europa im Frieden leben kann, braucht es den Sieg über seine Feinde. Damit beantwortet sich seine Lebensfrage von selbst. Da kein Land bolschewistisch werden will, kann es nur europäisch werden, d. h. es muß sich in eine europäische Gemeinschaft einordnen, und es bedarf einer gewaltigen Anstrengung aller dieser europäischen Völker, um die militärischen Grundlagen für den Sieg zu gewährleisten.

Die militärische Aufgabe haben in erster Linie das deutsche und das italienische Volk übernommen. Es zeugt von einem harten, zu allem entschlossenen Wirklichkeitssinn, wenn der Duce Sizilien und Sardinien in die Operationszone einbezogen hat und diese Gebiete nach Möglichkeit von Frauen und Kindern räumen läßt. Auch das deutsche Volk weiß, daß der Krieg in seinen härtesten Abschnitt eingetreten ist. Die Schlußfolgerung, die daraus gezogen werden muß, ist die höchste Anspannung aller Kräfte. Der schmerzliche winterliche Rückzug im Osten wurde mit einem Einsatz der Volkskraft beantwortet, die zwar das Gesicht unseres Lebens noch ernster macht, aber auch verborgene Kräfte entfesselt und zum sinnvollen Einsatz bringt. Wir dürfen darauf vertrauen, daß die Armeen, die dem Bolschewismus entgegentreten, wenn die Stunde des neuen Angriffs kommt, ausgerüstet mit den besten Waffen, die ihnen die Heimat schmiedet, die Gefahr aus dem Osten weiterhin von Europa fernhalten werden.

So groß die Menschenreserve und das Rüstungspotential der Sowjetunion auch sein mag, sie sind nicht unerschöpflich; die glänzenden deutschen Siege im Verlauf des Ostfeldzuges beweisen, daß die Überlegenheit der Führung und des Geistes bei uns liegt. Für keinen unserer Feinde besteht ein Grund zu der Annahme, daß dies in Zukunft anders sein könne. Es nimmt das im Ernst auch niemand an. Fast täglich kommen Warnungen aus London, und neuerdings warnt auch die Sowjetregierung vor der ungebrochenen Schlagkraft der deutschen Wehrmacht. Diese Warnungen stellen vor allem eine große Reihe von deutschen Operationsmöglichkeiten im Osten zusammen; sie beschäftigen sich ferner in sehr nachdenklichen Hinweisen mit der Stärke des deutschen Befestigungssystems an der Atlantikküste und mit der Schwierigkeit der Transportfrage. Nicht zuletzt wird auf der Feindseite den U-Booten weiter große Bedeutung beigemessen.

So hat die europäische Offensive der Gesinnung und des kontinentalen Bewußtseins einen Hintergrund, der eine bedeutsame Verheißung für die Zukunft in sich schließt.



Besichtigung beim Panzerregiment „Großdeutschland"

Der Inspekteur der Panzerwaffe, Generaloberst Guderian, besichtigte an der Ostfront das Panzerregiment „Großdeutschland". Links der Kommandeur des Regiments Oberst Graf Strachwitz, dem der Führer in den letzten Tagen die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes verlieh

(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Mahla, Atl. Z.)

Die letzte Lektion



Zeichnung: Mjolnir-Interpreß

Bomben auf Schulen, Krankenhäuser, Kulturstätten Europas — das nennen die Angloamerikaner „Kampf für Gerechtigkeit und Menschlichkeit!"

Luftangriff in zwei Wellen auf Aberdeen

Feindlicher Versorgungshafen schwer getroffen / Gegenstoß in Tunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bei örtlicher Kampftätigkeit im allgemeinen ruhig. Die Sowjets verloren gestern 77 Flugzeuge, davon 20 in Luftkämpfen mit finnischen Jägern. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei einem erneuten Vorstoß leichter deutscher Seestreitkräfte gegen den sowjetischen Nachschubverkehr entlang der Kaukasusküste wurden drei feindliche Versorgungsfahrzeuge versenkt.

Im Westabschnitt der tunesischen Front erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen die gesteckten Ziele. Der Feind erlitt schwere Verluste, Beute- und Gefangenenzahlen stehen noch nicht fest. An der Südfront scheiterten auch gestern durch stärkstes Artilleriefeuer unterstützte feindliche Angriffe am unerschütterlichen Widerstand deutscher und italienischer Truppen. Eigene Gegenangriffe an verschiedenen Stellen der Front brachten Erfolg. Die Luftwaffe griff in der Nacht Schiffsliegeplätze in algerischen Häfen erfolgreich an und erzielte bei einem Angriff gegen ein feindliches Geleit schwere Treffer auf einem größeren Frachtschiff.

An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge, darunter sechs Bombenflugzeuge, ab. Ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der vergangenen Nacht aus geringer Höhe das Hafen- und Stadtgebiet von Aberdeen mit Spreng- und Brandbomben. Bei dem in zwei Wellen vorgetragenen Angriff wurden erhebliche Schäden durch Bombentreffer in den kriegswichtigen Anlagen des bedeutenden Versorgungshafens verursacht. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Durch nachträglich gemeldete Abschüsse von Einheiten der deutschen Kriegsmarine erhöhen sich die Verluste des Feindes bei seinem Angriff gegen Stettin und Rostock in der Nacht zum 21. 4. auf insgesamt 39 Bombenflugzeuge.

Bomben auf Erdöllager

Rom, 22. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Bei der überaus zähen Verteidigung eines vorgeschobenen Abschnitts unserer Stellungen an der südtunesischen Front zeichnete sich besonders das erste Bataillon des 66. Infanterieregiments „Trieste" aus, das den angreifenden neuseeländischen Einheiten sehr große Verluste beibrachte. Im gelungenen Nachtangriff erreichten unsere Flugzeuge die Erdöllager von Tripolis in Syrien, die mit Bomben belegt wurden.

Der Flug nach Schottland

Berlin, 22. Ap

Zu dem Luftangriff auf Aberdeen bes ergänzende Meldungen: In der Abenddäm rung stießen die deutschen Maschinen stundenlangem Flug über die Nordsee Schottland vor. Der Angriff kam für die sche Abwehr so überraschend, daß das fe liche Flakfeuer erst einsetzte, als unsere zeuge schon im Nord- und Westteil der S große Zerstörungen angerichtet hatten. den günstigen Wetterverhältnissen konnten Ziele in allen Einzelheiten erkannt werden, daß die aus geringer Höhe abgeworfenen B ben starke Wirkung hatten. Nach dem 20 Minuten dauernden Bombardement auf Versorgungswerft und die Hafenanlagen Stadt lagen weithin leuchtende Brände den Zielräumen. Nördlich des Hafens stand großer Öltank in Flammen.

Amtlich wurde, laut Reuter, in London kanntgegeben, daß ein schwerer Luftangrif der Nacht „auf einen Platz an der Küste Nordost-Schottland" stattfand. Es wurde „e ger Schaden angerichtet", und es entstan Verluste einschließlich einer Anzahl To Eine spätere Reutermeldung lautet: Es wird fürchtet, daß die Verluste bei dem Angriff die im Nordosten Schottlands gelegene St der einer der schwersten der bis jetzt erleb war, groß sind.

84 Millionen am Tag der Wehrmac

Berlin, 22. Apri

Das vorläufig festgestellte, von Front u Heimat am „Tag der Wehrmacht" zum 3. 4. April aufgebrachte Sammelergebnis betr 84 112 907,31 RM. Am vorjährigen „Tag Wehrmacht" wurden 56 980 647,38 RM. gesa melt, so daß eine Zunahme von 27 132 25 RM., das sind 47,60%, zu verzeichnen ist.

Diese gewaltige soziale Leistung zeigt neut die enge Verbundenheit des deutsch Volkes mit seiner Wehrmacht.

Sonderspende der Deutschen Poliz

Berlin, 22. April

Von der Durchführung des Tages d Deutschen Polizei ist in diesem Jahre Rücksicht auf die kriegsbedingten Verhältnis abgesehen worden. Die Angehörigen der De schen Polizei haben jedoch von sich aus ei freiwillige Sonderspende für das Kriegs-WH aufgebracht, die insgesamt 15 893 905,19 R beträgt.

Vierzig Jahre Soldat

Berlin, 22. April

General der Infanterie Kuno Hans von Both, der einer alten Soldatenfamilie entstammt, trat vor vierzig Jahren, am 24. April 1903, als Fahnenjunker in das mecklenburgische Grenadier-Regiment 89 ein. Im Ersten Weltkriege nahm er als Kompaniechef, später als Bataillonskommandeur in einem mecklenburgischen Reserve-Infanterie-Regiment teil und erwarb sich den Pour le mérite. In das 100 000-Mann-Heer übernommen, war er abwechselnd im Truppendienst und in Stabsstellungen tätig. Als Oberst wurde er 1934 Kommandeur des Infanterie-Regiments 6 in Lübeck. Am 1. Juli 1937 wurde er als Kommandeur der Kriegsschule Hannover zum Generalmajor befördert. Im November desselben Jahres trat er als Generalleutnant an die Spitze der 21. Division in Elbing.

Im großdeutschen Freiheitskampfe bewies General der Infanterie von Both immer wieder sein hervorragendes Soldatentum. Im Juli 1941 zeichnete ihn der Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus, womit vor allem die Verdienste des Generals bei den Angriffskämpfen im Nordabschnitt der Ostfront anerkannt wurden. Gegenwärtig steht General der Infanterie von Both im Westen an besonders verantwortungsvoller Stelle.

Ritterkreuz für Wartheländer

Berlin, 22. April

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Meinicke, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader.

Leutnant Johannes Meinicke, am 24. Juni 1916 in Dietfurt (Warthegau) geboren, hat sich bereits in den Kämpfen um die Festung Holland als Fallschirmjäger im Mai 1940 das EK. 1 erworben. Die gleiche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit bewies er auch als Schlachtflieger auf über 400 Feindflügen an der Ostfront. Mit schneidigen Tiefangriffen unterstützte er die Truppen des Heeres im Erdkampf. Bei der Verteidigung eines Flugplatzes bewies er im Erdeinsatz erneut außerordentlich Umsicht, Entschlußfreudigkeit und hohe persönliche Tapferkeit.

Blick in den Osten

In Lemberg sind 13 Kurse zu Ende gegangen, in denen rund 700 Personen in der deutschen Sprache geschult wurden. Die Kurse liefen im Rahmen des Berufserziehungswerkes der NSDAP. in Zusammenarbeit mit dem Reichsführer SS sowie den Abteilungen Arbeit, Wissenschaft und Unterricht, der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft, der Deutschen Post Osten und der Ostbahn.

Hartes Wort gegen die Churchill-Regierung

Der amerikanische Neu-Imperialismus eine tödliche Gefahr für England

Sch. Lissabon, 23. April (LZ.-Drahtbericht)

Im Unterhaus griff dieser Tage, wie „Manchester Guardian" jetzt erst ausführlich berichtet, der unabhängige Abgeordnete Cunningham Reid die Regierung der Vereinigten Staaten aufs schärfste an. Der Abgeordnete entwarf mit Erbitterung und Entrüstung ein Bild des amerikanischen Imperialismus, dessen Kriegsziele er wie folgt kennzeichnete: Übernahme Kanadas, Gewinnung von Stützpunkten im Atlantik und Pazifik auf britische Kosten; Errichtung einer großen stehenden Armee und Luftwaffe, die auch nach dem Kriege nicht abgebaut werden soll; Erringung der unumschränkten Weltluftherrschaft; Erringung eines Welthandelsmonopols; Ablehnung jeder Abrüstung und jeder internationalen Polizeiorganisation zugunsten einer amerikanischen Vorherrschaft.

Cunningham Reid wies darauf hin, daß die kürzlich ins Repräsentantenhaus gewählte Abgeordnete Booth Luce den amerikanischen Neu-Imperialismus mit größter Offenheit auf die Formel gebracht habe, nur der Himmel bilde die Grenze der amerikanischen Ansprüche an die Welt. Über das Empire könne man nach amerikanischer Ansicht dabei wie über eine veraltete Angelegenheit von gestern hinweggehen. Was habe, so fragte Cunningham Reid, das britische Informationsministerium, was habe die britische Propaganda getan, um dieser Entwicklung entgegenzuarbeiten? Nichts, oder lediglich Unzulängliches. Die britische Propaganda in den Vereinigten Staaten habe mit Leuten zweiten und dritten Grades gearbeitet, die in keiner Weise für ihre Aufgabe geeignet gewesen seien.

Informationsminister Brenden Braken erhob sich, weiß vor Wut, nachdem Cunningham Reid geendet hatte, und suchte sein Ministerium zu verteidigen. Er überschüttete den Abgeordneten mit Vorwürfen, weil er sowohl die Regierung als auch die Vereinigten Staaten beleidigt habe; im übrigen beschränkte er sich darauf, öfter laut auf den Tisch zu schlagen und den Abgeordneten Cunningham Reid persönlich zu beschimpfen. Der Minister schloß, ein Stück Papier in zahllose kleine Fetzen zerreißend, mit der Erklärung, die Arbeit des Informationsministeriums könnte durch die „schleimige Rede des Abgeordneten Cunningham Reid" nicht beleidigt werden. Im übrigen ging Brenden Braken auf das, was der Abgeordnete über den amerikanischen Imperialismus und seine Ziele gesagt hatte, bezeichnenderweise mit keinem Wort ein. Er machte es infolgedessen Cunningham Reid sehr leicht, noch einmal aufzustehen und zu erklären: „Die Regierung steckt ihren Kopf in den Sand wie der Vogel Strauß, der dadurch der Gefahr zu entgehen glaubt."

*

Hier hat ein Engländer mit seltnem Freimut einmal die Dinge beim richtigen Namen genannt. Der englischen Regierung bleibt allerdings angesichts des völligen Umschwunges der Machtverhältnisse, wie sie der Krieg mit sich gebracht hat, nicht viel anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel des amerikanischen Neu-Imperialismus zu machen.

Gummiknappheit in England

Sch. Lissabon, 23. April (LZ.-Drahtbericht)

Nach einem amerikanischen Funkbericht aus London steht England vor einer bedeutend größeren und ernsteren Gummiknappheit als

Fleischrationierung in USA. klappt nicht

Heilloser Wirrwarr / Der Schwarzhandel blüht / Lieferungen gestoppt

Sch. Lissabon, 23. April (LZ.-Drahtbericht)

Die Einführung der Fleischrationierung in den Vereinigten Staaten hat einen unvorstellbaren Wirrwar in der Versorgung des reichsten Landes der Erde hervorgerufen. Das Rationierungssystem klappt nicht, und in vielen Bezirken ist es bereits in der ersten Woche völlig zusammengebrochen. Die Fleischversorgung der Massen, die durch das Rationierungssystem verbessert werden sollte, wurde ganz im Gegenteil verschlechtert. Ungeheure Fleischmengen verschwinden im Schwarzhandel, der nach Ansicht vieler maßgeblicher Beobachter bereits bedeutend besser organisiert ist als die Rationierung der Kontrollbehörden. Der „Philadelphia Inquirer" berichtet, daß die Krise in der ersten Märzwoche so ernste Formen annahm, daß sowohl die Pacht- und Leihsendungen, als auch die Fleischlieferungen an die amerikanische Wehrmacht auf 14 Tage gesperrt werden mußten, um die Zivilbevölkerung der Großstädte, vor allem des amerikanischen Ostens, wenigstens einigermaßen versorgen zu können. Wie das Blatt weiter meldet, wurden die 40 Prozent der Fleischproduktion der Großschlachthöfe von Chikano, die für die Wehrmacht und für die Lieferungen nach England und der Sowjetunion reserviert wurden, vorübergehend für die amerikanische Zivilbevölkerung freigegeben.

man im letzten Jahr annahm. Maßgeben Sachverständige bestätigen, daß die gesam Gummiproduktion der Westmächte, die 800 000 Tonnen für 1943 als Mindestbedarf rechnete Menge, längst nicht erreichen wer Besonders beunruhigend wirkt in diesem Z sammenhang die Nachricht, daß die amerik nische Erzeugung an Kunstgummi mindest um 100 000 Tonnen hinter dem ursprüngli erwarteten Ergebnis zurücksteht; es sind k nerlei Aussichten vorhanden, diese Lücke schließen.

Der Tag in Kürze

Der Duce verfügte auf Grund eines Übereinkommens zwischen dem faschistischen Parteidirektorium und dem Korporationsministerium die Gründung einer nationalen Gesellschaft für „Opfer der Arbeit".

Fünf Iraner wurden in Teheran von britischen Wachtposten erschossen, einfach deshalb, weil sie Telefonleitungen der britischen Militärverwaltung zu nahe gekommen waren.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Berger, Batteriechef einer Flak-Abteilung; Leutnant Held in einer Flakbatterie; Hauptmann Scholz, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Oberleutnant Barth, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Hubert, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberstleutnant Fritz Fullriede, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Willi Wesche, Führer eines Grenadier-Regiments.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das leise Kommando

51) *Roman von Willy Harms*

Ich male mir aus, wie es sein mag, wenn der Junge durch das Stoinsdorfer Schulhaus trippelt. Du hast mich einmal gefragt, ob ich nicht ein gelindes Grauen davor empfände, mit Dir in den ‚altmodischen Kasten' zu ziehen. Laß es mich Dir sagen: in unserer Gemeinsamkeit unter diesem Strohdach sehe ich das Glück meines Lebens.

Eins kann ich nicht begreifen: daß ich Dich nicht vom ersten Tage an lieb gehabt habe. Aber als Du von der Feldmark kamst, wo Du Vögel gefüttert hattest, und uns begegnetest, bist Du mir gleichgültig gewesen, so gleichgültig wie irgendein Fremder. Mir ist, als müßte ich mich nachträglich dessen schämen. Es ist keine Spur Übertreibung dabei, wenn ich sage, daß keine Minute vergeht, wo ich nicht Deine Nähe spüre. Und darüber bin ich sehr glücklich. Und immer sehe ich auch Deinen Buben. Er tummelt sich herum in dem großen Schulgarten, und Großmutter kommt, um ihn ins Nachbarhaus zu holen, weil der Großvater doch bald von seinen Krankenbesuchen zurückkommt. Ach, Jan, ist Deine Frau ein närrisches Ding? Sie ist glücklich in ihrer Narrheit und möchte Dir ein wenig davon schenken. —

Ein Freudentag ist heute. Dein erster Brief ist gekommen. Am Vormittag rief die Hauswirtin mich an. Noch Stunden warten, bis ich Deinen Brief in Händen hatte? Ich bin zum Chef gegangen und habe ihm von dem Ereignis erzählt. Er hatte Verständnis und sah wohl, daß ich so gut wie arbeitsunfähig war. Ich habe Urlaub bekommen. Über den Spieltordamm bin ich gerannt, gerast wie ein Schulmädchen, das sich verspätet hat.

Und dann habe ich den Brief gelesen, Deinen ersten Gruß aus dem Felde. Du Dummer glaubst, Dich entschuldigen zu müssen, weil Du nur einige flüchtige Sätze aufs Papier werfen konntest. Ich weiß, was es bedeutet, wenn Du am selben Tage, wo Ihr in den Bunker eingerückt seid, noch Zeit zum Schreiben gefunden hast. Das Wort Bunker hat etwas Beruhigendes, ihr seid in ihm vor dem Ärgsten geschützt. Du schreibst, daß am Tage vorher die Porta Nigra in ihrem ehrwürdigen Alter von zweitausend Jahren freundlich auf euch herabgeschaut hätte. Hab Dank für die Andeutung. Ihr dürft euren genauen Aufenthaltsort nicht angeben, aber nun brauche ich meine Gedanken doch nicht irgendwohin ins Leere zu schicken, vom Morgen bis zum Abend kreisen sie um die Gegend von Trier. Die Dörfer und Städtchen jenes Landesteils habe ich auf der Karte aufgesucht und kenne sie schon alle.

20854. Das ist Deine Feldpostnummer. Ich werde die Zahl nicht vergessen, auch wenn ich hundert Jahre alt werden sollte. Wenn man die beiden letzten Zahlen miteinander multipliziert, erhält man die beiden ersten; multipliziert man die erste mit der letzten, erhält man die mittlere. Das Geheimnis, das diese fünf Ziffern umwebt und miteinander verbindet, ist mir ein Symbol für das Geheimnis unserer Liebe, das ich nie ganz enträtseln werde; es schenkt mir auch die gläubige und unbedingte Zuversicht, daß ich nicht umsonst auf Deine Rückkehr zu warten brauche; diese Zuversicht ist so stark, daß kein Grübeln mich quält. Geduldig will ich warten, bis wir in unser Schulhaus ziehen können. Kraft zum Warten werden mir Deine Briefe und unser werdendes Kind geben. Ich umarme meinen Jan!"

Eine Woche später machten sich Frau Anke und Sabine auf zu einem Spaziergang ins winterliche Werderholz. Als sie an der Infanteriekaserne vorbeikamen, zeigte Sabine der Mutter aufmerksam die Fenster der Stube, in der Jan eine Zeitlang gewohnt hatte. „Jetzt, wo das Laub von den Bäumen ist, kann ich von unserer Wohnung in der Knaudtstraße diese Fenster genau erkennen. Wie ein heimlicher Gruß ist das. Ob Jan meinen ersten Brief wohl schon erhalten hat?"

„Sicher, Kind. Euer Briefwechsel wird bald so regelmäßig sein wie der zwischen Vater und mir."

„Wie kommt Vater eigentlich zu dem Vornamen Frank?"

„Genau kann ich es nicht sagen. Aber du wirst dich erinnern, daß der Name in Vaters Stammbaum häufig auftaucht. In ihm scheint eine Art Familientradition zu liegen.

„Magst du ihn gern leiden?"

„Natürlich, Kind — aber warum fragst du?" Jäh drückte sie den Arm der Tochter. „Bine, sag!"

„Ja, Mutter, du wirst dich drein finden müssen, daß du im kommenden Sommer Großmutter wirst."

„Bine! Und das erzählst du mir nebenher auf offener Straße, daß man dich nicht einmal in den Arm nehmen kann? Weiß Jan schon —?"

„Ja, Mutter. Ich habe es ihm geschrieben. Du hast eben gemeint, er habe den Brief schon erhalten ..." — „Ja —?"

„Er mußte doch zuerst erfahren von dem Kinde. Du bist mir nicht böse, daß ich dir das Wissen einige Tage vorenthalten habe?"

„Bine, soll ich es dir verargen, daß du deinen Mann lieb hast? Keiner ist darüber glücklicher als deine Mutter."

19.

Woche reihte sich an Woche, Monat an Monat. Die beiden Frauen lebten still ihrer Arbeit. Nachrichten aus Breslau und vom Westwall waren die Ereignisse, um die sich die Unterhaltung drehte. Beim Nachhausekommen schwenkte Frau Anke schon von weitem den Brief, wenn ihr Mann geschrieben hatte. Es war Doktor Papenbrink eine Genugtuung, auf verantwortlichem Posten zu stehen. Auf seinen Weihnachtsurlaub hatte er verzichtet. „Ich käme mir doch recht bedenklich vor, wenn ich meine Verwundeten im Stich ließe. Du bist selber ein halber Arzt, Anke, und darum wirst du mich verstehen und nicht den Kopf hängen lassen, wenn es Weihnachten um euch einsam ist. Von dem kleinen Lehnert, der ja auch ein Papenbrink ist, werdet ihr sprechen und die Sächelchen bestaunen, die du — ich müßte meine Anke nicht kennen — sicher schon gekauft hast. Ich selber fühle mich ja wieder jung, wenn ich daran denke, daß der kleine Junge — oder das Mädel — einmal in unserm Hause herumspringen wird." Und dann folgten eingehende Ratschläge für Sabine.

(Fortsetzung folgt)

ach Schottland

Berlin, 22. Apr
f auf Aberdeen bes
n: In der Abenddäm
tschen Maschinen
über die Nordsee
ngriff kam für die b
raschend, daß das fe
nsetzte, als unsere F
und Westteil der S
ngerichtet hatten.
erhältnissen konnten
iten erkannt werden.
öhe abgeworfenen B
hatten. Nach dem r
Bombardement auf
die Hafenanlagen
leuchtende Brände
ch des Hafens stand
men.
Reuter, in London
schwerer Luftangriff
Platz an der Küste
ttfand. Es wurde „e
et", und es entstand
einer Anzahl To
lung lautet: Es wird
te bei dem Angriff
ttlands gelegene St
n der bis jetzt erleb

g der Wehrmac

Berlin, 22. Apri
stellte, von Front
ehrmacht" zum 3.
ammelergebnis betr
vorjährigen „Tag
980 647,38 RM. gess
hme von 27 132 259
u verzeichnen ist.
le Leistung zeigt
nheit des deutsch
nacht.

Deutschen Poliz

Berlin, 22. April
ng des Tages
diesem Jahre
edingten Verhältnis
ngehörigen der De
ch von sich aus ei
für das Kriegs-WH
mt 15 893 905,19 R

ppt nicht

ungen gestoppt

nahm. Maßgeben
n, daß die gesam
Westmächte, die
ls Mindestbedarf
cht erreichen werd
virkt in diesem Z
t, daß die amerik
stgummi mindest
dem ursprüngl
ksteht; es sind k
en, diese Lücke

Kürze

nd eines Übereinko
hen Parteidirektoriu
rium die Gründu
r „Opfer der Arbeit
heran von britische
ch deshalb, weil s
en Militärverwaltun

kreuze

erkreuz des Eisern
ger, Batteriechef
Held in einer Fla
affelkapitän in eine
t Barth, Staffelführe
berfeldwebel Hube
urzkampfgeschwade
Kommandeur eine
Willi Wesche, Führe

ckerei u. Verlagsanstalt GmbH
r. Kurt Pfeiffer, Litzmannsta
enpreisliste 3

ihm geschrieben
habe den Brief
?"
erfahren von dem
böse, daß ich di
renthalten habe?"
rgen, daß du de
ist darüber glück

Woche, Monat an
lebten still ihrer
reslau und vom
sse, um die sich
Beim Nachhause-
nke schon von
Mann geschrie
Papenbrink eine
chem Posten zu
chtsurlaub hatte
doch recht be
ne Verwundeten
lber ein halber
t du mich ver
hängen lassen,
uch einsam ist.
ler ja auch ein
rechen und die
— ich müßte
— sicher schon
e mich ja wie
denke, daß der
ädel — einmal
gen wird." Und
schläge für Sa
setzung folgt)

ag in Litzmannstadt

Unter den größten Städten

Der Gebietszuwachs Deutschlands seit 1934
t zusammen mit der natürlichen Bevölke-
ngsvermehrung auch die Zahl der Stadt- und
ndgemeinden erheblich vermehrt und in
er Größenordnung wesentliche Veränderun-
n hervorgerufen. Wie der „Gemeindetag"
teilt, hatte das Reich am 1. Januar 1941 ins-
samt 62 851 Gemeinden gegenüber rund
900 am 1. Januar 1934. Dabei ist noch zu
rücksichtigen, daß in den Jahren 1936 und
37 die Zahl der Gemeinden durch die Auf-
bung der selbständigen Gutsbezirke erheb-
h vermindert worden war. Einen sehr be-
utsamen Zuwachs hat die Zahl der Groß-
dte erfahren, nämlich von 52 auf 70. Davon
nd zehn durch Gebietserweiterung hinzuge-
mmen, während acht durch Bevölkerungs-
nahme aufgerückt sind. Die Zahl der Mittel-
dte zwischen 50 000 und 100 000 Einwohnern
eg von 47 auf 62, die Städtegruppe mit 20 000
s 50 000 Einwohnern von 162 auf 211. Die
einstädte mit 10 000 bis 20 000 Einwohnern
eisen eine Zunahme von 284 auf 353 auf. Die
hn größten deutschen Städte sind Berlin,
ien, Hamburg, München, Köln, Litzmann-
dt, Leipzig, Essen, Dresden und Breslau.

Alte Akten melden!

Auf Verordnung vom 28. 12. 1942 (veröffent-
ht im Reichsgesetzblatt 1943 I S. 4) sind die
ndelsrechtlichen und steuerrechtlichen Auf-
wahrungsfristen für Geschäftspapiere von 10
hren auf fünf Jahre verkürzt worden. Diese
erdurch freiwerdenden Papiermengen sind
riegswichtiger Rohstoff. Auch die
leinste Menge darf deswegen nicht vernichtet
erden, sondern muß unbedingt den Papier-
abriken wieder zugeführt werden.

In den nächsten Tagen geht nun allen Be-
rieben, Geschäften und Behördendienststellen
ne Meldekarte durch Postwurfsendung zu, in
e die zur Verfügung gehaltenen Papiermen-
en eingetragen werden. Diese Meldekarte ist
n die NSDAP.-Kreisleitung, Reichsschatzmei-
er-Schwarz-Platz 1, zu senden, von wo aus
e Abholung größerer Mengen Altpapiers ver-
nlaßt wird. Bei dem Mangel an Transportmit-
wird gebeten, kleinere Mengen selbst bei

[redacted]

m.

Eine Kinderkrippe der NSV. wurde eröffnet

Berufstätige Frauen können ihre Kleinen in der Schauenburger Straße unterbringen

Im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes sind sehr viele Frauen in die Büros und Werkstätten gegangen, auch solche, die kleine Kinder zu betreuen haben. Ihnen eine ernste Sorge abzunehmen und alles für das Wohl dieser Kinder zu tun, vor allem den Zwang zu beseitigen, etwa polnische Aufwartungen für die Kinder bestellen zu müssen, wurde von der NSV. in der Schauenburger Straße 26 (zwischen Ostland- und Liststraße) eine Kinderkrippe mit Kinderhort von der Kreisamtsleitung der NSV. eröffnet. Dort können Kinder im Alter von sechs Wochen bis zu drei Jahren abgegeben werden. Sie werden unter sachverständiger Leitung einer Schwester, die bereits große Erfahrungen auf diesem Arbeitsgebiet besitzt, sorgsam betreut. Wir hatten Gelegenheit, uns diese sehr begrüßenswerte Neueinrichtung anzusehen.

Im Erdgeschoß sind die „Krabbelkinder", also die Eineinhalb- bis Dreijährigen, untergebracht. Es ist genügend Spielzeug und Platz zum Spielen vorhanden, damit unter Anleitung ausgebildeter Kräfte die Kleinen angemessene und ihre Entwicklung fördernde Beschäftigung haben. Im ersten Stock sind die Räume für die Säuglinge. Hier hat jedes Kind sein Bettchen, und auch hier stehen ausgebildete Helferinnen in genügender Zahl zur Verfügung. Die Mutter liefert das Kleine im Aufnahmeraum ab und entkleidet es. Die eigene Wäsche wird aufbewahrt und das Kind nach dem Baden in Heimwäsche gekleidet. Abends nimmt die Mutter das Kind wieder in Empfang und zieht ihm die eigene Wäsche an. Alle Einrichtungen zum Baden und zur übrigen Pflege sind vorhanden.

Obwohl der Hort erst seit einigen Tagen in Betrieb ist, sind bereits zwei Kinder als „Stammgäste" angemeldet. Damit keine Krankheiten eingeschleppt werden, wird jedes Kind vorher ärztlich untersucht, ehe es als „Stammkunde" eingereiht wird. Die beiden Kleinen fühlen sich offenbar ausgezeichnet, sie krähen vor Vergnügen und sehen frisch und appetitlich aus. Insgesamt kann der Hort 60 Kinder aufnehmen.

Den berufstätigen Müttern ist damit eine vorbildliche Gelegenheit gegeben, ihre Kinder betreuen zu lassen. Es ist ihnen zu raten, sich den Hort einmal anzusehen. Sie werden dabei das Vertrauen gewinnen, daß es keine bessere Unterbringung für die Kleinen gibt. Die NSV. aber hat wieder einmal durch die Tat bewiesen, wie ernst es ihr mit der Betreuung von Mutter und Kind ist und wie die Spenden, die wir ihr zuwenden, in der idealsten Weise wieder in die Volksgemeinschaft zur Erhaltung unseres wertvollsten Gutes zurückfließen.

G. K.



Bei der Aufnahme eines Hort-Kindes (Aufn.: Jaskow)

Hohe Auszeichnung. Dem Hauptmann und Bataillons-Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments, Hans-Albert Kallien, der zur Zeit in Litzmannstadt auf Urlaub weilt (sein Vater ist der Buchdruckereibesitzer Erich Kallien in der Schlageterstr. 76), ist das „Deutsche Kreuz in Gold" verliehen worden. Hauptmann Kallien, der bisher in Polen, Frankreich, Griechenland und Kreta gekämpft hat, befindet sich seit einem Jahr an der Ostfront. Das „Deutsche Kreuz in Gold" ist damit zum ersten Male an einen Litzmannstädter verliehen worden

Wir verdunkeln von 20.55 bis 5.15 Uhr

Verantwortung der Frau

Zum ersten Male sprach der neuernannte Ortsgruppenleiter von Moltke, Oberbürgermeister Pg. Ventzki, in einer Feierstunde zu rund 450 Frauen, die sich im Sängersaal versammelt hatten. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Godbersen legte den Frauen in eindringlichen Worten ans Herz, sich zu jeder Stunde der Fülle von Verantwortlichkeit bewußt zu sein, die jede Frau trage. Von ihrer Haltung hängt unendlich viel ab.

Hierauf sprach Ortsgruppenleiter Ventzki. Auch er unterstrich die Wichtigkeit des Verhaltens der deutschen Frau für das Gedeihen der ganzen Nation. Abgesehen von der Größe ihrer Aufgaben, die jetzt in ihre Hand gelegt sind, ist sie stets als Hüterin der Familie gleichzeitig Trägerin der Nation. Sie ist es auch, die die Möglichkeit hat, bereits in die aufnahmefähigen Seelen der Kinder eine tiefe und innige Liebe zu Land, Volk und Führer zu pflanzen. Gerade weil die Frau ihrem Wesen nach an eine Sache nicht so sehr mit dem Verstande, als vielmehr mit dem Herzen herangeht, ist sie meistens die erste Mittlerin gewesen, die die einzelnen Familien der nur mit dem Herzen zu erfassenden Lehre unseres Führers nahe brachte. So ist die deutsche Frau durch die Kraft ihres Herzens Mittlerin auf dem Wege zum Führer, treue, ausdauernde und geduldige Kameradin des Mannes und unermüdliche Helferin dort, wo eine liebevolle Fürsorge nottut.

Nach der Rede dankte die Ortsfrauenschaftsleiterin den Rednern für die alle Frauen tiefbewegenden Ausführungen und versprach, im Namen aller Anwesenden, die gegebenen Richtlinien zu beherzigen und stets eingedenk dessen zu sein, was die deutsche Frau ihrem Volke schuldet.

Für das WHW. Am Sonnabend wurden in der Textilfach- und Ingenieurschule zum Semesterabschluß die Zeugnisse verteilt. Im Anschluß daran veranstalteten die Schüler eine Versteigerung für unsere Soldaten zugunsten des WHW. Anscheinend waren die Zeugnisse zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen, denn es entwickelte sich eine begeisterte Gebefreudigkeit, bei der keiner zurückstehen wollte, so daß auch das Ergebnis eine sehr erfreuliche Höhe erreichte. Oberstudiendirektor Millauer konnte am Schluß bekanntgeben, daß 193,28 RM. dem WHW. zugeführt werden können.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30 Solistenmusik; 16 Unterhaltsames Konzert; 17.15 Bunte Tonbilder; 18.30 Klassische Opernmelodien; 19.45 Dr. Goebbels-Artikel „Luftkriegsgebiete"; 20.20 Wagners „Parsifal", III. Akt. Deutschlandsender: 17.15 Haydn, Mozart, Brahms; 20.15 Nordische Unterhaltungsmusik; 21.00 Kleines Konzert.

Was bringt die Volksbildungsstätte?

Der sehr reichhaltige Sommer-Arbeitsplan 1943 ist soeben in Druck erschienen

Gerade in unserem Wartheland ist die Volksbildungsarbeit von besonderer Bedeutung, gilt es doch die zu uns aus dem Osten gekommenen Volksgenossen mit den einheimischen Deutschen zu einer festgefügten deutschen Kulturgemeinschaft zusammenzuschweißen. Daher muß jeder Arbeitsplan unserer Volksbildungsstätte Litzmannstadt das ungeteilte Interesse aller Volksgenossen finden. Dieses Interesse ist um so mehr berechtigt, als der nunmehr erschienene, schön gedruckte Sommer-Arbeitsplan eine reiche Fülle von Veranstaltungen anzeigt, die zu besuchen nützlich ist.

Beginnen wir mit den Vorträgen. Wir werden einen Lichtbildervortrag des s. Z. im Wehrmachtbericht genannten Norwegers Willy Björneby über seine Flucht aus England erleben. Theo Rockefeller wird zu 180 Farbfotoaufnahmen über „Farbfotowunder zwischen Eismeer und Sahara" plaudern. Leonhard Adelt, einer der Pioniere der Luftfahrt, wird an Hand von Bildern über die Flüge des Luftriesen „Graf Zeppelin" sprechen. In dem Vortrag: Litzmannstadt — heute und morgen — wird sich unser Oberbürgermeister mit den Problemen unserer Stadt auseinandersetzen. Naturfreunde wird ohne Zweifel der Lichtbildervortrag „Wilddieberei und Vogelstellerei mit der Kamera" interessieren. Bauten des Großdeutschen Reiches werden wir aus einem Lichtbildervortrag des Professors Dr. Kletzl kennenlernen. Dr. Max Hinrichs wird über Richard Wagner — Gestalt und Werk — sprechen und damit die Bayreuth-Fahrer auf die ihrer harrenden künstlerischen Hochgenüsse vorbereiten. Die Oper als Kunstwerk aus Spiel, Musik und Tanz wird Oberspielleiter Dr. Richard Hein in einem Vortrag mit klingenden Beispielen behandeln. Einen Balladenabend — etwas hier schon lange nicht mehr Dagewesenes — wird uns das musikalische Epos in seiner konzentriertesten Form nahebringen. Und als besonderer Höhepunkt: Dichterabende. Josefa Berens-Totenohl wird uns durch eine Lesung erfreuen, während in den Betrieben der bei uns wohlbekannte Dichter Walter Dach lesen wird.

Eine Neueinführung, die sicher von vielen sehr begrüßt werden wird: Von einem Mitkämpfer General Litzmanns, dem Studienrat Schumacher, werden auf dem Gräberberg Erläuterungen zur Schlacht um Lodsch und zum Durchbruch von Brzeziny gegeben werden.

Wichtig sind auch die Arbeitsgemeinschaften. Auf dem Gebiet der Politik wird eine „Deutschland in der Weltpolitik von 1914 bis 1939" behandeln. Ferner wird in mehreren Arbeitsgemeinschaften in die deutsche Geschichte eingedrungen werden. Für alle Freunde der praktischen Sippenforschung wird eine Arbeitsgemeinschaft „Unser Familienbuch" geschaffen werden. Die Musikarbeitsgemeinschaften werden sich mit der Geschichte der deutschen Musik im europäischen Raum und mit der allgemeinen Musiklehre befassen.

Die Lehrgänge werden wieder sehr vielseitig sein. Die Kulturfilmbühne hat sich eine Reihe fesselnder Filme sichern können. Gemeinsame vogelkundliche Wanderungen, Museums- und Tierparkbesuche werden das Wissen der Teilnehmer mehren helfen.

So wird die Volksbildungsstätte vieles, und damit jedem, der zu ihr kommen will, etwas bringen.

Adolf Kargel

Abschluß der Bank der Deutschen Arbeit

[redacted]eutschen Arbeit hat
[redacted]tung von 1027 (858) auf
[redacted]erfahren. Relativ betrug
[redacted]gegen 48% 1941 und 39%
[redacted]ze haben sich um 33% auf
[redacted]erhöht, nachdem sie im Vor-
[redacted]gestiegen waren. Ebenso wie die
[redacted]lichten Bankbilanzen ist auch die
[redacted]Bank der Deutschen Arbeit dadurch
gekennzeichnet, daß die Einlagen weniger stark gestiegen sind als im Vorjahr, daß aber der Zustrom von Spareinlagen nicht nur in unvermindert starkem Maße angehalten hat, sondern daß diese sogar eine weitergehende Zunahme aufweisen. Die Gläubiger sind im Jahre 1942 um 910 (794) Mill. RM. auf 2,3 (2,4) Mrd. RM., das ist um 38 (49)% gestiegen. Die Spareinlagen erhöhten sich auf 230 (181) Mill. RM., stiegen somit um 55 (39,5)%. Der größere Teil des Anlagezuwachses kam wieder der Kriegsfinanzierung zugute, indem die Anlagen in Wechseln und Schatzwechseln weiterhin erhöht wurden. Neben dieser Zunahme der Geldanlage in Schatzanweisungen usw. steht eine 24%ige Steigerung der Wirtschaftsausleihungen. Die Schuldner betragen 480,5 Mill. RM. gegen 396,7 Mill. RM. im Vorjahr. Der aufgetretene Kreditbedarf lag wie im Vorjahr hauptsächlich bei der Rüstungs- und öffentlichen Vorratswirtschaft. Aber auch in den neu gewonnenen Gebieten konnte die Bank insbesondere durch die von der Ostdeutschen Privatbank AG. übernommenen Niederlassungen den wirtschaftlichen Aufbau durch zweckentsprechende Kredithergabe fördern. Die Liquidität der Anlagen der Bank nach den Bestimmungen des § 16, 1 und 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen stellt sich Ende 1942 auf 59,5% gegenüber 57,8% Ende 1941.

An Zinsen und Diskont werden 25,7 (22,4) Mill. RM., an Provisionen usw. 7,2 (5,6) Mill. RM. ausgewiesen. Die für Abschreibungen, Wertberichtigungen und zur Bildung stiller Rücklagen verwendeten Beträge wurden den Erträgnissen vorweg entnommen. Der Pensionskasse der Bank der Deutschen Arbeit AG. (V. V. a. G.) wurde der Betrag von 412 000 RM. zugewiesen, wodurch sich das Vermögen des Vereins auf 4,6 Mill. RM. erhöhte. — Die oHV. beschloß, den nach Abzug von 1,75 Mill. RM. Sonderaufwendungen aus den Erträgnissen des Jahres 1942 verbleibenden Reingewinn in Höhe von 1 750 000 RM. zur Ausschüttung einer Dividende von 4% auf das 50 Mill. RM. betragende Aktienkapital — wovon 25 Mill. RM. erst vom 1. April 1942 an dividendenberechtigt sind — zu verwenden.

„Grundzüge der Bilanzkunde." Eine totale Bilanzlehre von Prof. Dr. le Coutre (Teil I, 3. neu bearbeitete Auflage, 224 Seiten, Band 4 der Bücherei des Kaufmanns, geb. 5,80 RM. Verlag G. A. Gloeckner, Leipzig). Dieses Buch wird in unserem Wirtschaftsgebiet, in dem das Umdenken auf neue Wirtschaftsgrundsätze naturgemäß noch in der Entwicklung begriffen ist, besonders begrüßt werden. Hier wird in aller Ausführlichkeit dargestellt, daß heute bei der Führung von Betrieben nicht mehr ausschließlich nach kapitalistischen Grundsätzen verfahren werden darf, daß vielmehr der Arbeits- und Leistungsgedanke bei allem Beginnen und Handeln im Vordergrund zu stehen hat. Wie diese neue Denkweise auch in der Buchhaltung ihren Niederschlag findet, bringt der Verfasser uns auf leicht faßliche Art näher. Die Neuordnung des gesamten betrieblichen Rechnungswesens wird hier in anschaulicher Weise behandelt und in Beziehung zu Aktiengesetz, Kontenrahmen, Preisrecht usw. gebracht. Betriebsüberwachung, Rechenschaftslegung und Technik der Bilanzaufstellung werden ausführlich behandelt. Sehr lehrreich sind ferner die Abhandlungen über Durchführung von Betriebsvergleichen, Bewertungsfragen, Abschreibungen, Rücklagen und stille Reserven.

B. Bergmann

Begegnung in Westpreußen / Von Gerda von Kries

Kaum war der Polenfeldzug siegreich beendet und das Weichselland wieder in deutscher Hand, da zog es mich unwiderstehlich nach Westpreußen, dem Land meiner Väter. Ich wollte miterleben, wie die Wintersaat zum erstenmal wieder in deutsche Erde kam und wollte an meinem kleinen Teil am Wiederaufbau helfen. Hätte ich Kräfte und Kenntnisse besessen — ich wäre auch als Stallmagd gegangen. Indessen fand sich eine andere Arbeit in der Betreuung eines vierjährigen Gutsbesitzerstöchterchens, und es mag dahingestellt bleiben, ob die Aufzucht von Küken oder Kälbern schwieriger ist als die Erziehung eines allerliebsten verwöhnten Prinzeßchens. Wir liefen durch die Ställe, brachten Puck, dem Pony, Mohrrüben und Zucker, führten Ilsebill, die Meckerziege, auf die grüne Wiese und sausten im Winter bei Schellengeläut durch die weiße Welt. Doch so schön das Land war mit seinen schwermutvollen Kiefernwäldern und verträumten Seen — mitunter packte mich das Heimweh. Denn ich bin ein Kind der Berge, und manchmal lief ich die steile Böschung zum Bahndamm auf und ab, um nur wieder eine Steigung unter den Füßen zu haben.

Am schlimmsten wurde es mit dem Heimweh, als im Frühjahr 1940 meine eigentliche Heimat am Oberrhein von den Franzosen bedroht wurde. Da fuhr ich manche Nacht aus dem Schlaf und glaubte, Geschützdonner zu hören und brennende Dörfern und Wälder zu sehen. Aber gerade damals konnte ich unmöglich fort; denn es hatte sich ein kleiner Stammhalter eingestellt, ein zartes Bürschlein, das mich Tag und Nacht in Anspruch nahm. Für eine Weile versanken Krieg und Kriegsschrecken in weite Fernen; dann aber mit den zunehmenden Kräften des Kindes nahm auch meine Anteilnahme an der Außenwelt zu.

Fern brauste das Weltgeschehen. Die Franzosen waren geschlagen, die Heimat gerettet. Ich schob meinen Kinderwagen auf gepflegten Parkwegen und erzählte dem Prinzeßchen von den Bergen meiner Heimat. So kam der Herbst, und das Land entfaltete seinen ganzen Zauber. Oh, ich hatte es liebgewonnen, dies Land in seiner herben, stillen Schönheit. Die Wälder leuchteten voller Farbenpracht, und über die braunen Felder zogen die Gespanne und bereiteten den Boden zu neuer Saat und neuer Ernte.

Da geschah es, daß auf dem Rittergut eine Reitjagd stattfinden sollte und das ganze Gutshaus bis hinunter zu Fohlenjungen und Hühnermädchen von freudiger Erregung ergriffen wurde. Fünfundzwanzig junge Offiziere sollten sich zum Turnier einstellen, und tags zuvor schon kamen ihre Burschen mit den Pferden, bauten Hürden und Hindernisse und freuten sich auf Schnaps und allerlei Küchenschnack. Würde ein wenig von allem Glanz auch in mein einsames Kinderstubendasein fallen?

Am späten Nachmittag verließ ich die wohlbehüteten Parkwege und zog mit Kind und Kinderwagen auf schmalem Feldweg einen Hügel hinan, auf dessen Kuppe ein Reitersmann sein Pferd im Sprunge übte. Auf einmal stutzte ich: der kühne Reiter hatte sein Roß gewandt und kam quer über die Felder gesprengt geradewegs auf uns zu. Dicht neben dem Kinderwagen brachte er das Pferd zum Stehen, so nahe, daß der Schweif dem Kleinen fast übers Gesicht fegte, grüßte leicht und ließ sich mit mir in ein Gespräch ein. Es war der Rittmeister, der die Jagd leiten sollte. Tadellos saß er zu Pferd, klopfte dem ungeduldig schnaubenden Tier den Hals und meisterte es mit leichtem Schenkeldruck. Er fragte nach dem Ergehen der Kinder und ob wir morgen auch zusehen würden.

„Ich hoffe es", sagte ich. „Es ist das erstemal, daß ich eine Reitjagd miterlebe." „Sie sind nicht aus der Gegend hier?" Ich verneinte, und da ich den Schwarzwald als meine Heimat nannte, überflog ein heller Schein das Gesicht des Offiziers. „Dort war ich auch — im Frühjahr, als es gegen die Franzosen ging."

Ich atmete tief: „Sie haben dort mitgekämpft? Sie haben meine Heimat verteidigt?" Er nickte. Das Herz klopfte mir bis zum Hals, und plötzlich stieß ich hervor, und weiß nicht, woher ich den Mut und das Vertrauen dazu nahm: „Und ich muß hier Kinder hüten, während draußen so Großes geschieht!" Da sah er mich mit einem langen Blick an und schien zu erraten, daß ich nicht Kindermädchen von Beruf war. Seine Augen, die von einem tiefen leuchtenden Blau waren, wurden plötzlich stahlhart.

„Gnädiges Fräulein", sagte er und straffte die ritterliche Gestalt. „Es muß heute jeder dort stehen, wohin ihn das Vaterland ruft. Ob uns der Posten wichtig erscheint oder nicht, ob am Scherenfernrohr oder am Kinderwagen — es kommt nur darauf an, daß wir unsere Pflicht tun."

„Er grüßte, gab seinem Roß die Sporen und flog davon, daß die Schollen von den Hufen spritzten. Lange sah ich ihm nach, bis er im Dämmer des Abends verschwunden war. Dann schob ich den Kinderwagen dem Gutshaus zu, langsam, gedankenvoll und wundersam getröstet.

ay

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Prof. Karl Mack (Prag) gestorben. Der ordentliche Professor der Deutschen Technischen Hochschule und der Karls-Universität in Prag, Karl Mack, ist kürzlich einem Herzleiden erlegen. Sein Werk „Geometrie der Getriebe" hat seine Bedeutung als Forscher und Wissenschaftler begründet.

Theater

„Till Eulenspiegel" preisgekrönt. Die Deutsch-Flämische Arbeitsgemeinschaft hatte ein Preisausschreiben zur Erlangung eines flämischen Schauspiels und einer flämischen Komödie ausgeschrieben, das für flämische und deutsche Autoren offen war. Das Preisrichterkollegium hat den ersten Preis für Flandern dem Stück „Pieter Brueghel" von Felix Timmermans und Karl Jakobs, den ersten Preis für Deutschland der Komödie „Till Eulenspiegel" von Friedrich Hedler zuerkannt.

Aus dem Wartheland

Lupinen anstatt Strandhafer

Mehr als die meisten es ahnen, ist die Dünenbefestigung im Binnenland nicht minder wichtig wie die an den Meeresküsten. Hat das Festhalten der Wanderdünen an der See den Zweck, der ewig am Land nagenden Flut Einhalt zu gebieten, so müssen die Binnendünen ähnlich befestigt werden, damit sie nicht als ständiger Flugsand sich tagtäglich weiter fortfressen und das wertvolle umliegende Acker- oder Wiesenland verschütten. Auch bei uns im Wartheland gibt es hierfür mehr als genügend Beispiele.

Es ist also eine Kulturtat, wenn es gelingt, in unserem leider noch so stark entwaldeten Ostland, in dem der Wind ungehindert und ununterbrochen über weite Flächen fegt, solche Dünenbefestigung durchzuführen und damit landerhaltend zu wirken. Aus Mangel der an der See üblichen Stranddisteln und noch mehr des bekannten Strandhafers wurde auf dem 800 Morgen großen Dünengebiet von Poremby im Kreis Schieratz bereits im Vorjahre der Versuch gemacht, die einzelnen Dünenstücke in Form von Rechtecken gartenartig durch Tannenreisig einzukasteln, um ein weiteres Vordringen des Sandes zu verhindern. Gleichzeitig wurde begonnen, zunächst auf einer Fläche von etwa 60 Morgen, dem Sandboden, der kurz unter der Decke noch einigermaßen Feuchtigkeit enthielt, eine neue Vegetation in Form von Baumpflanzen zu geben, die einmal einen späteren Mischwald bilden sollen. Dieser, für das ganze Wartheland wichtige Versuch kann bereits im großen und ganzen als günstig entwickelt bezeichnet werden.

Neuerdings nun hat man auf einem Versuchsstück von 18 Morgen wieder anstatt des Strandhafers an der Meeresküste hier binnenländisch mit dem Anbau von gelbblühenden Süßlupinen begonnen, und auch diese Maßnahme sieht vielversprechend aus.

So sieht man, daß neben der Wiederbewaldung ganz allgemein im befreiten Osten auch die Dünenbefestigung ein Mittel dazu ist, Landstrecken vor einem drohenden Sandmeer und damit vor der Versteppung zu schützen.

Kn.

Turek

eg. **„Die Stonsdorfer Raritätenschau" gefiel allgemein.** Im Anschluß an eine Gendarmerie-Kreisdienstversammlung fand im Deutschen Haus in Turek eine Vorstellung der polizeieigenen Spielgruppe „Die Wunderknaben" statt. Die „Stonsdorfer Raritätenschau" fand bei allen Gästen herzliche Aufnahme. Besonder zu erwähnen ist die zügige und pausenlose Durchführung des Programms. Gut gezeigte Zaubertricks, Schattenspiele, Vorführungen des Schnellzeichners, Gesang- und Akkordeonsolos sowie schmissige Musikvorträge der Spielgruppe lösten einander ab. Dazu die mit viel Humor tätigen Ansager. Starker Beifall des dicht besetzten Hauses bewies, daß die Gruppe hielt, was ihr Name versprach.

Patengeschenk aus Oslo für Wymysle

Osloer Nachrichtenhelferinnen strickten und schneiderten für ein Warthegaudorf

„Man glaubte zunächst, in den Ausstellungsraum einer Kunstgewerblerin zu kommen, wenn man in das Zimmer trat, in dem die in Oslo eingesetzten Nachrichtenhelferinnen des Heeres die Arbeitsergebnisse ihrer knappen Freizeit geschmackvoll aufgebaut hatten", schreibt die „Deutsche Zeitung in Norwegen".

„Unser Patengeschenk", meinte die Nachrichtenhelferin, die uns führte, und deutete in die Runde. In bunter Auswahl lagen für Kleinkinder gestrickte und geschneiderte Röckchen neben blumenbestickten kleinen Blusen, Spielanzüge für den Sandkasten neben Trachtenhöschen und Dirndelkleidern. Hier für einen Dreijährigen eine lindgrüne Zipfelmütze, Fäustlinge und Hüttenschuhe mit gekordelten Schnüren, dort bei der selbstgebastelten Puppe sogar ein Ausgehkleid mit rotem Besatz und zierlich vernähten Biesen. Ein bunt zerwürfeltes Vielerlei, das einer jungen Mutter das Herz im Leibe hätte lachen lassen, wenn ihr ein Blick in dieses Traumland von Mutterwünschen gestattet gewesen wäre.

Ein Patengeschenk? Wir erfuhren, daß die Nachrichtenhelferinnen des Heeres in Oslo die Patenschaft für ein Dorf im Warthegau, Deutsch-Wymysle, das eine knappe Bahnstunde von Kutno entfernt liegt, übernommen haben und nach der Erstlingsgabe vom Vorjahr nunmehr ein weiteres Geschenk für ihre Pfleglinge bereithalten.

Das gesamte Material zu den peinlich sauber und liebevoll genähten Kleidungsstücken entstammt, wie uns berichtet wurde, der letzten Wollsammlung aus Deutschland.

Eine Nachrichtenhelferin erzählt uns: „Als wir die erste Lumpenkiste auseinandergeschlagen hatten, fiel uns ein schmutziger Ballen entgegen, der in einem Zustand war, daß wir uns fragten, ob wir wohl überhaupt noch etwas Brauchbares daraus zusammenflicken könnten. Später, nachdem wir jedes Teil gewaschen, desinfiziert, beschnitten und ausgebürstet hatten, stückten wir so lange, bis sich die Schnittbahnen schließlich zu Nähten aneinanderfügten."

„Wieviel Zeit diese Arbeit wohl in Anspruch genommen hätte?" fragten wir.

„Fast ein Vierteljahr!" Eine Spanne, die sehr lang zu sein scheint, jedoch recht kurz ist, wenn man bedenkt, daß die Nachrichtenhelferinnen nur während der dienstfreien Stunden sich dieser Aufgabe annehmen konnten.

„Wir haben mehr als hundert große Teile ausgestellt", sagt das Mädel in der schmucken kleidsamen Uniform neben uns und nimmt ein putziges Strampelhöschen von einem Ständer. Dieses Höschen beispielsweise war einmal eine Strickweste, an der ein Ärmel zerfranst und zerschlissen war und von der der zweite gänzlich fehlte. Lange Zeit haben wir über dieser Strickweste gehockt, geklügelt und gegrübelt, wozu sie sich am zweckmäßigsten verwerten ließe.

Wir gehen weiter die Tische entlang.

„Es kommt immer darauf an, mit welchem Geschick man zuschneidet, wie man die Teile vernäht, ob man etwas anstrickt oder ob man vielleicht ein paar Stiche dazuhäkelt, damit der Gesamteindruck gewinnender wird. Für diese ‚Spezialität' haben wir eine besonders erfahrene Kameradin unter uns." Aber auch die übrigen haben bewiesen, über welche Erfindungsgabe sie verfügen, denn ein Mädel allein hätte es selbstverständlich nicht schaffen können.

„Als wir den Ausstellungsraum verließen", schließt die zitierte Zeitung ihren Bericht, „nahmen wir außer der Freude über die sehenswerte Schau auch die Bestätigung dafür mit, daß unsere Nachrichtenhelferinnen nicht nur die Arbeitsvorgänge des technischen Nachrichtendienstes und die Fernschreibgeräte beherrschen, sondern daß sie auch als Frauen ein beachtliches Können aufzuweisen haben."

Konin

schw. **Osteinsatz von BDM.-Mädeln.** In der Aula der Oberschule begrüßte Kreisleiter Margull die für einen zwölfmonatigen Osteinsatz eingetroffenen BDM.-Mädel aus dem Gau Sachsen und machte sie mit den Pflichten bekannt, die sie hier erwarten. Die in den Lagern Peisern, Kowalewo, Grabinica, Gawronie und Rollensee einkehrenden Mädel werden bei den deutschen Bauern in der unmittelbaren Umgebung der Lager eingesetzt. Darüber hinaus werden auch einige Kindergärten, besonders die Erntekindergärten, betreut, auch in den Fürsorgestellen der Partei wird Dienst geleistet.

Schieratz

wt. **Großes Konzert, ganz aus eigener Kr… staltet.** Ein ganz besonderer Genuß überrasc… Musikfreunde von Schieratz im Theatersaa… Orchestervereinigung und der Volkschor Z… Wola traten erstmals mit einer größeren… anstaltung in Schieratz auf und boten unter… rer Leitung des Kreismusikreferenten M e… etwas Ganzes. Es muß aber ausdrücklich … werden, daß all das, was dargeboten wurd… Laienspielern und dazu von Jungen der Hit… gend zum Vortrag gebracht wurde. KdF.-… wart K a y s e r (Zdunska Wola) begrüßte … und Kreisleiter P f e i f f e r, den Vertret… Reichsmusikkammer Posen und die Gäste, d… Saal bis auf den letzten Platz füllten. Er b… daß es sich hier um ein Schaffen handele, … sicherlich weit über die Grenzen des Kreise… malig sei. Berücksichtige man das Menschen… rial — fast durchweg junge Leute — und die… während der die Musikgruppe erst beisamm… so dürfte man ohne weiteres von einer L… sprechen. Der Chor selbst, der aus dem Volk… Z d u n s k a W o l a und dem verstärkten … chor K a r s c h n i c e bestand, setzte sich… 50 Teilnehmern zusammen. Leider war die … zung männlicherseits etwas knapp, was durc… Kriegsverhältnisse bedingt ist. Das Orchest… stand aus 16 Musikern und Fanfarenbläsern… junge Dame zeigte sich in ihrer Vielseitigk… Musikfreundin, indem sie eine Klavierdarb… des Musikreferenten Meeners vierhändig begl… dann ihre Fähigkeiten auf dem Akkordeon … und dazu eine gute Cellistin war. Ferner war… „Rosen in Tirol", als Posaunensolo mit Orch… begleitung wiedergegeben, von starker Wir… Das Programm war gut zusammengestellt und… ein begeistertes Echo.

Kempen

Jl. **Schulung im Gau-Müttererholungs…** Aus jedem Kreis des Warthegaues wurde … Hilfsstellenleiterin zu einer Schulung nach … Gaumüttererholungsheim in Frankpol ber… Diese Schulung findet vom 19. bis 23. … statt und wird allen Teilnehmerinnen … Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle A… in der NSV. geben.

L. Z.-Sport vom Tage — Eine lobenswerte Sportstiftung für die Jug…

Mit einer lobenswerten Maßnahme tritt der Sportgau Südhannover-Braunschweig im NS.-Reichsbund für Leibesübungen an die Öffentlichkeit. Anläßlich des Geburtstages des Führers hat er eine Sportstiftung ins Leben gerufen, die den Kindern der vor dem Feinde Gebliebenen zugute kommen soll, und zwar vom 1. Mai d. J. an. Die Stiftung ist dem Gauleiter Lauterbacher durch Urkunde am Geburtstag des Führers übergeben worden. Sie besagt folgendes:

1. Alle Jungen und Mädel, deren Väter in diesem Kriege gefallen sind, erhalten ein S t i p e n d i u m, das ein Studium bis zur vollendeten Berufsausbildung als T u r n - und S p o r t l e h r e r ermöglicht.

2. Alle Jungen und Mädel bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, deren Väter in diesem Kriege gefallen sind, und ihre Mütter werden auf Wunsch von allen Gemeinschaften des NSRL.-Gaues als b e i t r a g s f r e i e Mitglieder aufgenommen. Ihnen stehen die gesamten sportlichen Anlagen des NSRL. zur Benutzung u n e n t g e l t l i c h zur Verfügung. Sie und ihre Mütter haben f r e i e n E i n t r i t t zu allen Veranstaltungen sämtlicher Fachgebiete.

3. Diese Jungen und Mädel sowie ihre Mütter dürfen auch die städtischen und gemeindeeigenen Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder und sonstigen Sportanlagen unentgeltlich benutzen.

Die Meisterschaften der Schwerathleten

Während auch in diesem Jahr die Vereinsmeisterschaft im R i n g e n nur bis zur Feststellung der Bereichs-, bzw. Gausieger durchgeführt werden die Aktiven wieder Gelegenheit h… ihre Einzelmeisterschaften im freien und im … sischen Stil auszutragen. Die Freistilmeisters… ten sind bereits für Ende Mai in zwei Abschn… nach Zella-Mehlis und Augsburg angesetzt wo… im klassischen Stil wird man Mitte Juli eb… in zwei Orten, die noch nicht feststehen, ri… Im G e w i c h t h e b e n ist die Feststellung … deutschen Vereinsmeisters, der im olympi… Dreikampf durch Leistungsabnahme als Fern… kampf ermittelt wird, seit längerer Zeit für … 4. Juli vorgesehen, während die Einzelmei… schaften der Gewichtheber einige Wochen s… zur Ausrichtung kommen werden.





Voller Stolz hat … am Sehrohr gesetz… und ein englisch…
(PK.-Aufn…

Knox möch…

Nach einer … der USA.-Marine… tag erneut zu, d… in dem Falle e… wenn es ihnen … Gefahr im Atla… *Knox* umriß de… mit den Worten … U-Boot ein, das … Schlagkraft zu s… satz kommen ka…

Die …

Tokio beg…

Wie der Spre… Freitagabend be… Regierung eine … lung der Regie… erhalten, in de… gebliche Mißha… protestiert. Dies… tonte, von Roos… schen Persönlich… worden, um ei… pan zu starten, … fer Abkommen … Versucht man d… zu malen, das … mißachtet. Daz…

Am 17. Deze… panische Regie… einigten Staate… men lassen: „D… sichtigt, diejeni… licher Flugzeug… auf Japan, Mar… besetzte Gebie… und die unmen… Angriff für sc… ein Militärgeri… der Menschhei… von der jap… Maßnahme ziel… Krieges nach … Gesichtspunkte… schränken. Die… Flugzeuge, die … griffen und in … bardierten ab… richtungen, wi… sie in Brand … weit von milit… waren. Besond… Tatsache, daß … Kinder, obwoh… kannt hatten, … nengewehren … wundeten. Die… setzung gaben … ten diese Vorg… bereuten diese… Die amerikani… daß derartige … und Verbrech… rung kann da… Kriegsgefange… Schuld auf … Kriegsgerichts… gemäß den …

FAMILIENANZEIGEN

BRIGITTE, 19. 4. 1943. Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: I r m a K r a e t e r, geb. P e t e r, z. Z. St.-Johannis-Krankenhaus, P. B e n n o K r a e t e r, Litzmannstadt, Danziger Straße 98.

Vor Charkow gab am 11. 3. 1943 sein junges Leben in freudiger Pflichterfüllung für Führer und Großdeutschland unser lieber Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige
44-Grenadier
Johannes Ernst Schultz
Inhaber des HJ.-Ehrenzeichens

im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefer, stolzer Trauer:
Emil Schultz und Frau, Melida, geb. Matys, **Dipl.-Ing. Kurt Schultz,** Lt. im Felde, **und Frau, Dipl.-Kfm. Emil Schultz,** Obgefr. im Felde, **Dr. Heinz Schultz,** Sdf. d. d. Wehrmacht, **und Frau, Großmutter.**

Nach schwerem kurzem Leiden verschied am 20. 4. 1943 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hofschneider

geb. am 14. 9. 1866. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Freitag, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Ostriedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, den 23. 4. 1943.

Am 20. 4. 1943 verschied nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter

Karoline Meßmann
geb. Schündel

im Alter von 83 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 23. 4. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes, Artur-Meister-Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt,
Markgraf-Gero-Straße 11.

Am 20. 4. 1943 verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Minuth

geb. 17. 9. 1879 in Mitau. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. 4. 1943, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung! Betrifft: Weinverteilung April 1943 (Lenkungsware). An alle deutschen Verbraucher über 18 Jahre, die im Stadtkreis Kalisch wohnen, gelangt ab Freitag, den 23. April 1943, durch die durch Aushang kenntlich gemachten Lebensmittelgeschäfte Weiß- und Rotwein zur Verteilung, und zwar: auf Abschnitt N 64 der Nährmittelkarte für Personen über 18 Jahre DE 47/48. Für je vier der genannten Abschnitte wird eine Flasche Wein abgegeben. Alleinstehende Personen können nur beliefert werden, wenn sie sich für den Bezug dieser Weinzuteilung mit anderen Personen zusammenschließen. Für jede zu empfangende Flasche Wein ist vorher eine leere Weinflasche beim Einzelhändler abzuliefern. Die Einzelhandelsgeschäfte haben über die Abgabe der Weinzuteilung unter Beifügung der aufgeklebten Abschnitte der Nährmittelkarte bis zum 10. Mai 1943 mit dem Ernährungsamt, Abt. B, abzurechnen.

Bekanntmachung. Betr.: Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44. Zur Belieferung werden für **die Verbrauchergruppe I** nachstehende Abschnitte der Kohlenkarte freigegeben: a) **Für deutsche Haushaltungen:** auf die Kohlenkarte D 1 (300 kg) Abschn. 1 — 50 kg; auf die Kohlenkarte D 2 (600 kg) Abschn. 1 — 100 kg; auf die Kohlenkarte D 4 (1200 kg) Abschn. 1 — 200 kg. b) **Für polnische Haushaltungen:** auf die Kohlenkarte P 1 (300 kg) Abschn. 1 — 50 kg; auf die Kohlenkarte P 2 (600 kg) Abschn. 1 — 100 kg; auf die Kohlenkarte P 4 (1200 kg) Abschn. 1 — 200 kg. Auf die Großverbraucherkohlenkarten für **die Verbrauchergruppe II bis V** werden die Karten: über 50 kg auf Abschn. 1 mit 100 kg; über 1000 kg auf Abschn. 1 mit 200 kg; über 2500 kg auf Abschn. 1 mit 500 kg; über 5000 kg auf Abschn. 1 mit 1000 kg; über 25 000 kg auf Abschn. 1 mit 5000 kg Kohle, Briketts bzw. Koks beliefert. Die Lieferung hängt von den Kohleneingängen ab. Da für das neue Wirtschaftsjahr mit geringerer Zuteilung gerechnet werden muß, haben die Verbraucher mit den ihnen zugeteilten Brennstoffen sparsam umzugehen. Zusatzkohle kann nicht mehr bewilligt werden. Der Verbraucher hat keinen Anspruch auf eine besondere Kohlenart. Die Kohlenhandlungen haben darauf zu achten, daß eine gerechte Verteilung der Kohlen an sämtliche Verbraucher erfolgt.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen, Holzbetten, Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Möbelhaus Ferd. Fricke, Schlageterstr. 106.

Auto-Reifen-Runderneuerung in Vollformen Hugo Wollner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 105.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90

Nutzeisen in großer Auswahl auf Lager. Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel Lagerstraße 27/29, Ruf 127-05.

VERLOREN

Verloren Soldbuch, Kriegsurlaubschein, Fahrschein für Rückreise, sämtliche Lebensmittelkarten für 16 Tage. Guter Finderlohn. Abzugeben: Eduard Schulz, Heerstraße 59.

100,— Belohnung. Dunkelblaue Damenhandtasche mit Papieren, Lebensmittel- und Kleiderkarten, auf den Namen Zimpel lautend, abhandengekommen. Nachricht erbeten an 177-57.

Weiße Handwerkskarte Nr. 14 075 namens Anna Giebel, Danziger Str. 43, W. 1, in Verlust geraten.

Goldenes Armband in der Nacht vom 20. z. 21. 4. auf dem Wege Grun's Weinstuben — Erhard-Patzer-Straße verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses gegen hohe Belohnung Erhard-Patzer-Str. 80, W. 1, abzugeben.

Rehpinscher 21. 4. 1943 entlaufen. Abzugeben Ludendorffstr. 43, W. 14.

ZUGELAUFEN

Rehpinscher-Hündin zugelaufen. Abzuholen Von-Plettenberg-Str. 93/57, 20 Uhr.

GEFUNDEN

Ein kompl. Reserverad, Opel, 4.25, 17, gefunden. Abzuholen vom Gemeindeamt Sendziejowice.

Schlüsselbund gefunden. Abzuholen Fundamt Hermann-Göring-Straße 114.

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Moltkestraße — Sonnabend, 24. 4. 18.30 Uhr. H-Miete Freier Verkauf **Faust I. Teil.** — Sonntag, 25. 4., 14 Uhr. Fr. Verkauf **„Saison in Salzburg"**, 19.30 Uhr, Freier Verkauf **„Liebe in der Lerchengasse".** — Montag, 26. 4., 13 Uhr, Freier Verkauf **„Saison in Salzburg"**, 19 Uhr, Freier Verkauf **Faust I. Teil.**
Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Sonnabend, 24. 4., 19.30 Uhr, G-Miete. Freier Verkauf **„Frühstück um Mitternacht".**

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Heute letzter Tag. **„Andreas Schlüter"** ** mit Heinrich George. Ab heute Vorverkauf für die Osterfeiertage von 12 bis 16 Uhr.

Ufa-Casino. Jugendvorstellungen, Ostersonnabend 12 Uhr, an beiden Osterfeiertagen 11 Uhr: **„Alles wegen dem Hund"** * mit dem bekannten Komiker Weiss-Ferdl.

Capitol, Ziethenstraße 41. 15, 17.45 u. 20 Uhr. **„Die goldene Stadt."** *** Ein Veit-Herlan-Farbfilm der Ufa mit Kristine Söderbaum, Eugen Klöpfer. **Achtung!** Bitte zu diesem Programm pünktlich zu erscheinen, da sofort mit dem Hauptfilm begonnen wird! Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr, an Sonntagen 11 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. **„Nacht ohne Abschied".** *** Näheres im Sonderinserat.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung **„Das unsterbliche Herz"** *** mit Heinrich George, Kristine Söderbaum. Vorverkauf werktags 12 Uhr, sonntags 10.30 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108, 15, 17.30 u. 20 Uhr **„Der Hochtourist"** *** mit Joe Stöckel, Trude Heesterberg, Alice Treff u. a.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Sonnabend, d. 24. 4. um 10, 12, 15, 17.30 und 20 Uhr **„Pat und Patachon schlagen sich durch".** *

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. **„Der große Schatten"** *** mit Heinrich George, Heidemarie Hatheger u. a. Täglich 15 Uhr, sonntags 11 u. 13 Uhr **„Rumpelstilzchen".**

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr **„Einer für alle"** * Dargestellt von Offizieren und Mannschaften der italienischen Marine. Im Beiprogramm **„Melder durch Beton und Stahl".** Mitwirkende: Offiziere und Soldaten der Wehrmacht.

Corso. Vom 24.—27. 4. Märchenfilmvorstellungen: **„Schneewittchen und die 7 Zwerge" und „Die Zauberkiste"** — ein lustiges Kasperstück. Beginn um 10 und 12 Uhr. Kartenvorverkauf an Deutsche von Donnerstag ab 18 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17 u. 19.30 Uhr. **„Seine Tochter ist der Peter".** * Sonntags nur geschlossene Vorstellungen u. Kartenverkauf ab 12 Uhr.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17,30 u. 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. **„Wiener Blut".** **

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr, sonntags auch 13 Uhr **„Spiegel des Lebens"** *** mit Paula Wessely, Sonntags Vorverkauf ab 10 Uhr.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, und 20 Uhr **„Leinen aus Irland"** * mit Irene v. Meyendorff, Georg Alexander, Oskar Sima u. a. Jugendprogramm um 15 Uhr **„Hänsel und Gretel".**

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr **„Karthagos Fall".** *

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr **„Vergiß mein nicht"** ** mit Benjamino Gigli, Magda Schneider.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) **Im Zauber des Varietés,** 2) **Panzergrenadiere,** 3) **Sonderdienst 687,** 4) **„Europa"-Magazin 116,** 5) **Die neueste Wochenschau.**

Pablanice — Capitol. 14.30 Uhr Märchenvorst. **„Frieder & Catherlieschen",** 17.15 und 20 **„Grenzfeuer".** *

Konstantynow — Lichtspiele. Freitag, 23. 4. um 19.30 Uhr **„Schicksal"** *** mit Heinrich George.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn wochentags 17 u. 20 Uhr, sonntags 14, 17 und 20 Uhr **„Stimme des Herzens".**

Zdunska Wola, Lichtspielhaus Beginn wochentags um 17 u, 19.30 Uhr, sonntags um 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. **„Sieben Jahre Glück".** ***

VERANSTALTUNGEN

Kreiskulturring Litzmannstadt.
NSG. „Kraft durch Freude".
Vom 3. bis 16. Mai 1943, täglich 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, Varieté-Programm. **Leuchtende Sterne.** Artistik ganz groß, Ansage und Humorist, Zauberschau, Flug- und Sturzwirbel, 2 große Tanzschauen, klassisches Tanzpaar, komische Reckparodisten, Parterre- und Handakrobaten, große Perch-Sensation, Musikal- und Gesangsakt. Für jeden etwas. Die Plätze sind numeriert. Preise: 4, 3, 2, 1 RM. Vorverkauf: Meisterhausstr. 94 und Abendkasse.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Abt. Musik: Am Freitag, dem 23. April 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: **Offene Singstunde.** Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Adolf Bautze, Städt. Musikdirektor. Teilnahme kostenlos.

Führungsdienst: Am Montag, dem 26. April 1943 (Ostermontag), um 8 Uhr morgens **„Vogelkundliche Tageswanderung nach Alexanderhof — Romblen".** Leitung: Bernd von Hedenström. Die Wanderung endet gegen 17 Uhr nachmittags. Teilnehmergebühr 50 Rpf., für Mitglieder des Reichsbundes für Vogelschutz kostenfrei.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 28. April 1943, um 20 Uhr im Großen Saal zeigen wir den Ufakulturfilm: **„Tiergarten Südamerika".** Ein interessanter Großkulturfilm mit ungewöhnlichen Tieraufnahmen einer Expedition durch Südamerika. Dazu im Beiprogramm: „Schießen und Treffen." Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Donnerstag, dem 29. April 1943, 20 Uhr, Großer Saal, der Norweger Willy Björneby spricht über **„Meine Flucht aus England".** Björneby wagte in engl. Sergeanten-Uniform die gefährliche Flucht mit einem winzigen Schlauchboot und überwandt alle Hindernisse, Minensperren usw. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Musikschulabteilung: Neuanmeldungen für das Sommerhalbjahr werden entgegengenommen. Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene (Einzel- und Gruppenunterricht) in **Gesang, Klavier, Streich-, Holzblas- und Zupfinstrumenten und Musiktheorie.** — **Spielgemeinschaft:** Laienmusikern ist hier Gelegenheit gegeben, im Zusammenspiel unter Leitung eines erfahrenen Musikers ihre Kenntnisse zu erweitern. — **Arbeitsgemeinschaften:** 1. „Geschichte der deutschen Musik im europäischen Raum". Über die abendländische Musikkultur in Wort, Ton und Bild. 2. „Allgemeine Musiklehre I", für Teilnehmer ohne Kenntnisse. 3. „Allgemeine Musiklehre II" für Fortgeschrittene. **Werkschaffen:** Die Arbeitskreise für **Zeichnen und Malen, Volkstümliches Werkschaffen** (Basteln usw.) und **Plastisches Gestalten** (Modellieren) nehmen noch Teilnehmer auf. Meldeschluß 30. April 1943.

Kreiskulturring Litzmannstadt
Städtisches Kulturamt

Mittwoch, den 28. April 194… um 19.30 Uhr im Sängerhaus … General-Litzmann-Straße 2…

Violinabend
HANS WARNER
Am Flügel: EDITH JÜRGENS

1. Sonate c-moll op. 30 Nr. 2 — L. v. Beethov…
2. Chaconne, Solo-Violine — J. S. Bac…
3. Poème autunale — O. Respig…
4. Aus der Heimat (2 Stücke) — Fr. Smetan…
5. Zapateado — P. de Sarasa…

Preise der Plätze: 5, 4, 3, 2 RM.

Stammieter erhalten auf Abschnitt … des Mietausweises im Vorverkauf 30… Ermäßigung auf die Tageskassenpreis…

Vorverkauf: Theater- und Konzert… kasse, Adolf-Hitler-Straße 65

Jede Menge
Pflanzkartoffeln
hat abzugeben
Herbert Stache
Landwarengroßhandel
Litzmannstadt, Ziethenstr. 84
Ruf 132-03/04



durch rechtzeitige Ungeziefer-Bekämpfung

Norddeutsche Gesellschaft f. Schädlings-Bekämpfung
FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G.
Hamburg — Warschau
Durchgasungsbüro Allenstein
Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719